

09.07.2010

**Ingelvelde Scholz/Karl-Christian Weber, Denn sie wissen, was sie tun.  
 Kompetenzorientierte und differenzierte Leistungsbeurteilung im  
 Lateinunterricht, Göttingen 2010, S. 11-35.**

**Grundlegende Überlegungen zur Leistungsbeurteilung**

**1. Chancen und Grenzen der Leistungsbeurteilung**

Universitäten und Arbeitswelt klagen über geringe Studierfähigkeit der Abiturienten. Fachliches Know-how reicht nicht aus. => neue fachliche Kompetenzen erforderlich: neben den fachlich-inhaltlichen Kompetenzen auch methodische, personale und soziale (Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, hohe Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, geschicktes Zeitmanagement, Teamwork, Prozess selbstständigen Lernens).

Daher sollen offene Unterrichtsformen einfließen, die eng mit gesell. und bildungspol. Faktoren zusammenhängen, damit die Schüler nicht nur Probleme in, sondern auch außerhalb der Schule lösen können. => neue Bildungspläne und neue Bildungsstandards, die sich in vier Kompetenzbereiche, die einteilen lassen:

1. inhaltlich-fachliche Kompetenz (sprachliche Kompetenz, Textkompetenz, kulturelle Kompetenz)
2. methodischer Kompetenzbereich (Kenntnis und Beherrschung von Lern- und Arbeitstechniken, Strukturanalysefähigkeit, zielgerichteter Umgang mit Hilfsmitteln)
3. sozialer Kompetenzbereich (Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Empathiefähigkeit)
4. personaler Kompetenzbereich (Kritikfähigkeit, Selbstständigkeit, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, Aufbau von gemeinschafts-fördernden Werthaltungen, Bereitschaft aus Fehlern zu lernen)

Modelle leider nicht Wirklichkeit, sondern Wunschdenken. Die vier Kompetenzbereiche im Unterricht sind nicht gleichwertig vertreten. => Inhaltlich-fachliche Kompetenzen haben Vorrang. Im Weiteren wird ein Vergleich von traditioneller und kompetenzorientierter Leistungsbeurteilung gezeigt:

<b>Traditionelle Beurteilung</b>	<b>Kompetenzorientierte Beurteilung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• abstrakte Leistungsfeststellung in Form einer Ziffernnote</li> <li>• Begleitung und Korrektur der Schülerleistungen durch den Lehrer</li> <li>• gleiche Aufgabenstellung für alle Schüler einer Klasse</li> <li>• Im Mittelpunkt stehen unter Aufsicht des Lehrers erbrachte Leistungen.</li> <li>• ergebnisorientierter Leistungsbegriff</li> <li>• Schwerpunkt auf individuell erbrachten Schülereistungen</li> <li>• inhalts- und fachorientierter Leistungsbegriff</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzung durch differenzierte Leistungsbeschreibung</li> <li>• Auch Selbstbeurteilung/Miteinbezug von Mitschülern in Benotung</li> <li>• Ergänzung durch individuelle und differenzierte Aufgaben</li> <li>• auch Aufgaben, die ohne Aufsicht des Lehrers erbracht wurden</li> <li>• prozessorientierter Leistungsbegriff</li> <li>• Einbeziehung von kooperativ erbrachten Schülerleistungen</li> <li>• Ganzheitlicher Leistungsbegriff (4 Kompetenzen)</li> </ul>

**Bezugsnorm der Leistungsbeurteilung**

**individuelle** Bezugsnorm (Leistung des Schülers wird an individuellen Voraussetzungen und bisherigen Lernleistungen gemessen.=> gut = erkennbarer Lernfortschritt oder gleich bleibend gute Leistungen => eher verbale Beurteilung)

**soziale** Bezugsnorm (Leistung des Schülers wird im Vergleich zu der seiner Mitschüler gemessen. =>Problem: Eher schlechterer Schüler erhält in einer noch schlechteren Klasse bessere Noten als in einer besseren Parallelklasse.)

**kriteriums- oder sachorientierte** Bezugsnorm (Leistung des Schülers wird an den jeweiligen Kompetenzziele des Bildungsplans gemessen und mündet oft in Ziffernnote.=> entscheidet über spätere Laufbahn (Selektionsfunktion)

**2. Wahrnehmung von Leistungsbeurteilung durch den Schüler**

Umfrage an 24 Schulen mit insgesamt 600 Schülern (108 Unter-, 342 Mittel- und 150 Oberstufe):

**Erfahrungen mit Klassenarbeiten und Tests:** insg. positiv

Kein Schüler bevorzugt oder benachteiligt; Beurteilung nachvollziehbar; Aufgaben gestellt, die auch im Unterricht geübt wurden; Inhalt und Struktur der Tests entsprechen den Ankündigungen des Lehrers.

**Erfahrung mit mündlichen Noten:** kritische Töne

¼ kann nicht sagen, ob in mündlichen Noten Fachkenntnisse und Fertigkeiten einfließen; nicht alle sagen, dass Noten an klaren Kriterien orientiert und nachvollziehbar sind; 20 % können zu mündlichen Noten keine Auskunft geben.

**Erfahrung mit alternativen Schülerleistungen:**

Alternative Schülerleistungen gehören längst zum Unterricht, können laut 65% der Schüler ohne Fachkenntnisse bewältigt werden; oft ohne fremde Hilfe lösbar; viele können bei alternativen Leistungen individuelle Stärken zeigen; werden oft sehr positiv gewertet, oft zu positiv.

**3. Leistungsbegriff und Leistungsbeurteilung im Lateinunterricht**

**Die DAV-Matrix im Kontext der Lehrplan- und Bildungsplanentwicklung**

Grundpfeiler zu den Bildungsplänen legte die in den 70ern entwickelte DAV-Matrix, die bis heute nur wenig an Aktualität verloren hat. Sie legt Schwerpunkt auf Textarbeit, Übersetzungsarbeit wiegt genauso viel wie Interpretation (= duales Bildungsprofil).

Später durch affektive Lernstufen ergänzt und Öffnung und Entwicklung zum ganzheitlichen Lern- und Leistungsbegriff. Affektive Lernstufen: **Stufe I** Beachten von Stimuli; **Stufe II** Reagieren; **Stufe III** Interesse; **Stufe IV** Entscheiden => Lernstufen sollen zu Sprach-, Kultur-, Sozial- und Selbstkompetenz sowie dem Reifeprozess beitragen.

**Lern- und Leistungsbegriff in den neuen Bildungsplänen**

Primat der Textarbeit (Dreh- und Angelpunkt sind Interpretation und Übersetzung des Textes) => Weitere Arbeitsbereiche unter diesem Primat sind Satzlehre, Formenlehre, antike Kultur und WS.

**Kompetenzraster für Latein**

- Kompetenzraster kann für den Bereich der kognitiven Kompetenzen als Vorbereitung für den Unterricht dienen.
- Geeignet für Erhebung, Beurteilung und Bewertung der schriftlichen Leistungen der Schüler, v.a. für traditionelle Leistungsüberprüfung.
- Für mündliche Überprüfung und auch alternative Schülerleistungen sind vor allem personale und soziale Kompetenzen einzubeziehen.

**4. Perspektiven eines erweiterten Leistungsbegriffs**

- Eine vertrauensvolle Interaktion fördert die Leistungsbereitschaft.
- Eine optimale Passung erhöht die Leistungsbereitschaft.
- Eine fehlerfreie Lernkultur braucht auch beurteilungsfreie Räume.
- Eine differenzierte Diagnose eröffnet Perspektiven für den weiteren Lernprozess.
- Leistung ist produkt- und prozessorientiert.
- Eine prozessorientierte Leistungsbeurteilung erfolgt im Dialog mit dem Schüler.